

111 GRÜNDE, DEN  
**AC MAILAND**  
ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an  
den großartigsten  
Fußballverein  
der Welt

Oliver Birkner



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN.  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

**Oliver Birkner**

# **111 GRÜNDE, DEN AC MAILAND ZU LIEBEN**

**Eine Liebeserklärung an den  
großartigsten Fußballverein der Welt**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,  
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

# INHALT

## **VORWORT:**

**VORHANG AUF ZUR ULTIMATIVEN FUSSBALL-SHOW! ..... 9**

## **1. KAPITEL:**

**AM ANFANG WAR DAS FEUER ..... 11**

*Weil die Scala des Calcio Milan gehört – Weil Gott es befohlen hat – Weil rot wie das Feuer und schwarz wie die Angst – Weil niemand das Hauptquartier findet – Weil keine Geburt kein Tod bedeutet – Weil kein Verein mehr Titel holte, gewissermaßen*

## **2. KAPITEL:**

**HALL OF FAME, TEIL 1 ..... 23**

*Weil Attila höher als Judas flog – Weil Superman ein Panther war – Weil Gottes Sohn bei Erkältungen aushalf – Weil ein Tiger Kanarienvögel züchtete – Weil ein Vögelchen mit Schweizer Uhrwerk den HSV schlug – Weil ein Gehirn mehr wert ist als 99.999 Pfund – Weil mit Caipirinha der erste Sieg im Bernabéu gelang – Weil Armdrücken keine Meisterschaft einbringt – Weil Milan-Stars auch Zweierbob fahren – Weil der Ball mit dem Keeper ins Tor flog*

## **3. KAPITEL:**

**ADAM UND EVA – DIE TURBULENTE EHE**

**ZWISCHEN MILAN UND DEM ANDEREN MAILÄNDER KLUB ..... 37**

*Weil Inter aus einer Milan-Rippe hervorging – Weil sich der AC-Präsident keinen falschen Bart ankleben muss – Weil die Madonnina entsetzt auf Inter herabschaut – Weil die ganze Welt von Milan spricht – Weil eine Zitronenschale das Derby entschied – Weil Inter zu Hause nur von einem Klub sechs Tore kassierte – Weil den Gegnern fürsorglich geholfen wird – Weil die Straße des 5. Mai zwei Feiertage zelebriert – Weil eine Familienhorde die Stadtkonkurrenz versenkte – Weil Milanisti keine Motorroller*

*schleudern – Weil an Schrauben drehen sympathischer als Sabbern ist – Weil das Derby über eine Hochzeit entschied – Weil die Farbenlehre über Klasse entscheidet*

#### **4. KAPITEL:**

##### **DIE TRAINER – VON MUSCHIS, FELDMARSCHÄLLEN, PROPHETEN, EUNUCHEN, SCHWEINEN UND EINEM MISTER . . . . . 59**

*Weil Whiskey und Tritte in den Hintern die erste Meisterschaft brachten – Weil der Mister in Mailand lehrte – Weil in der Mannschaft nur Muschis spielen – Weil Koreaner wie chinesische Radfahrer sprinten – Weil Milan stärker als Albtraum Manfredo war – Weil ein General nicht schön spielen muss – Weil sich ein Schwein rächte*

#### **5. KAPITEL:**

##### **HALL OF FAME, TEIL 2 . . . . . 77**

*Weil die »Mamma« intervenieren musste – Weil die Unterhose fehlte – Weil man den Verein inniger liebt als seine Frau – Weil die Pest auch ihr Gutes hat – Weil man eine Abrissbirne mit der Brust stoppen kann – Weil der Dirigent 65 Mal vorlegte – Weil es ungesund ist, nicht zu rauchen – Weil Zorro kein Twitter mag – Weil ein Fruchtsaft überragend verteidigt – Weil Milanisti auch in einem Park bewundert werden*

#### **6. KAPITEL:**

##### **DIE GURKEN – EINE NIEDERLÄNDISCHE WELLE DER ANTICHRISTEN UND MR MISS-IT . . . . . 91**

*Weil jeder in der Milan-Familie willkommen ist*

#### **7. KAPITEL:**

##### **HALL OF FAME, TEIL 3 . . . . . 105**

*Weil Zäpfchen bemerkenswert bitter schmecken – Weil Gott wie Obama empfangen wurde – Weil ein Volkswagen keine Tore schießt – Weil unordentliche Haare Geniestreiche verstecken – Weil ein Professor den Tannenbaum schmückte – Weil solch eine Nase nicht im San Siro arbeiten*

*dürfte – Weil das Licht im Stadion anging – Weil es dank eines Pitbulls in Deutschland weiterhin schneit – Weil wir alle auf Wolke zehn schweben – Weil Caesar zum Abschluss das Tor verwechselte*

## **8. KAPITEL:**

### **ENTSCHEIDEND IST AUFM PLATZ – UNBESIEGBAR UND UNSTERBLICH ..... 119**

*Weil die bitterste Niederlage trotzdem das beste Finale aller Zeiten produzierte – Weil weder heißer Kaffee noch eine gebrochene Nase den Welpokal verhinderten – Weil Coast to Coast ohne Küste funktioniert – Weil das Spiel des Jahrhunderts zwei Milanisti ermöglichten – Weil einfach unsterblich – Weil Real Madrid gedemütigt wurde – Weil Fußball nie mehr derselbe sein würde – Weil selbst der Nebel Milan-Fan ist – Weil eine verlorene Meisterschaft 100 Lire kostet – Weil einfach unschlagbar – Weil Johan Cruyff vom Olymp vertrieben wurde – Weil der Sir Milan adelte – Weil Marseille keine Reise wert ist – Weil der Verein verrückt macht – Weil Klasse keine Elfmeter benötigt – Weil Milan den Linienrichter wechselte – Weil die Meisterschaft unaufgeregt zur Kenntnis genommen wurde – Weil Vater und Sohn zu Europas Königen wurden – Weil Tore ohne Ende fallen – Weil die Bayern keine Chance haben – Weil das Jubiläum zu einer Achterbahn wurde – Weil es zwölf Mal nur einmal gab – Weil Milan auch Bilan ist – Weil Cavese zum Mauerfall wurde – Weil die Abseitslinie Milan gehört*

## **9. KAPITEL:**

### **HALL OF FAME, TEIL 4 ..... 169**

*Weil die Frisur 24 Stunden am Tag ordentlich zu sitzen hat – Weil man besser ohne Englisch lebt – Weil Pfeffer keine Kopfbälle verträgt – Weil Harry Potter niemals für Juventus spielen würde – Weil die Menschheit vor einem Halleluja erschreckte – Weil Franz der Kaiser ist – Weil Gre-No-Li kein IKEA-Schrank ist – Weil der Ball dem Eismann gehorcht – Weil es nur einen Schwan gibt – Weil der schönste Fußballer Rot-Schwarz trug – Weil die Golden Boys Europa eroberten*

## **10. KAPITEL:**

### **DRITTE HALBZEIT – KURIOSITÄTEN,**

#### **ONKEL FESTER UND WAHNWITZIGE HOFBERICHTERSTATTER . . . . . 193**

*Weil es ohne Milan kein »Reeeeeete« gäbe – Weil eine Pfütze den Rekord verhinderte – Weil die Noten in Mailand geboren wurden – Weil Schauspielerei nicht zwecklos ist – Weil ein Hammer das Trikot des Königs eroberte – Weil schwarzer Hagel grätscht und der Teufel Ronie trägt – Weil der Big Bang eigentlich Boa-Boa-teng-teng-teng heißt – Weil Milan die einzige Profifußballerin der Serie A einstellte – Weil aus Carlo Bianchi Charles Whites wurde – Weil Mao es fast in die Hitparade geschafft hätte – Weil das erste Mal Azzurro Rot-Schwarz war – Weil Tränen beim Abschied von 1.526 Spielen liefen – Weil Onkel Fester Milan-Ultra ist – Weil man Peter Pan in Ruhe spielen lassen sollte – Weil der erste Kaiser in Mailand kickte – Weil ein Nordkoreaner den Beckenbauer-Transfer verhinderte – Weil Milan die Langeweile der Winterpause vertreibt – Weil der beste Cappuccio von einem Milanista gemacht wird*

#### **LITERATURVERZEICHNIS . . . . . 218**

#### **ANMERKUNGEN . . . . . 219**

»Und es wird wieder sonnig werden,  
wenn du dich verliebst, wenn Milan gewinnt,  
wenn du hinaussiehst, und das Wetter herrlich ist.  
Wenn du den Tunnel betrachtetest, noch zum Greifen nah,  
und du kannst immer noch nicht glauben,  
dass du ihn verlassen hast,  
und bekommst eine Gänsehaut.«  
Enzo Jannacci, *Se me lo dicevi prima*

# Vorhang auf zur ultimativen Fußball-Show!

## Vorwort

Man begeht nicht unbedingt die schönste Stadt Italiens, wenn das Ortsschild Milano hinter einem liegt. Ohne Navigationssystem ist es heikel, sich im Mailänder Moloch zu orientieren. Die netten Ecken muss man sich auf Irrwegen erarbeiten – Brera oder das Kanalviertel Navigli mit den koketten Bars, wo die Milan-Tifosi, die Fans, schmunzelnd am Cocktail nippen. Nebenan spielte einst die Internazionale, und deren Präsident fischte von einem Bötchen aus den ins Wasser geplumpsten Ball.

San Siro finden hingegen alle. Es ist neben dem Ruhrstadion an der Castropeder die weltweit anmutigste Arena und darf im Gegensatz zum Bochumer Zuhause sogar Titel feiern. Errichtet von einem Milanista für Milanisti. Inter erlaubte man den Zugang schließlich ebenfalls. Ständig eine schwimmende Kugel im Wasser, das war ja nicht mitanzusehen. Außerdem hatte man dem anderen Mailänder Klub aus der eigenen Substanz das Leben geschenkt, eine einzigartige Geschichte. Damit finden die Gemeinsamkeiten schon ihr Ende. Die einen nennt man Schraubenzieher, die anderen Sabberer. Die einen träumen jeden August am Treib-Sandstrand von Titeln, die anderen erobern sie im folgenden Mai auf dem Rasen. 18 internationale Trophäen hat in Europa nicht einmal Real Madrid in seiner königlichen Vitrine.

Der AC Milan, »il Diavolo« (der Teufel), wartete 44 Jahre lang auf eine Meisterschaft und diktierte dann ab den 1950ern den europäischen Fußball für Epochen. Ende der 1980er revolutionierten die »Rossoneri« (die Rot-Schwarzen) den Fußball, der nie wieder derselbe sein würde. Sie wurden zu den »Unbesiegbaren« und »Unsterblichen«. Zwischen 1989 und 2007 stand der AC in 20 internationalen Endspielen und triumphierte in 13. Eine rot-schwarze

Familienbande, in der sich (abgesehen von vier Saisons der Transition) innerhalb von 48 Jahren lediglich vier loyale »Capitani« die mythische Spielführerbinde weitervererbten: Cesare Maldini, Gianni Rivera, Franco Baresi und Paolo Maldini. Sie navigierten Spieler mit der Kunst des beseelenden Calcio, des Fußballs: das niederländische Triumvirat, Kaká, Ancelotti, Donadoni, Savićević, Boban, Weah, Schewtschenko, Seedorf, Nesta, Pirlo – in der Hall of Fame wird es bedenklich eng. Es gab einen »Baron«, zwei »Kaiser«, einen »König«, wirklich nobel. Zudem kümmerte man sich mit dem schönsten Fußballer der Historie, Paolo Maldini, um die weiblichen Anhänger, bei denen das sanitäre Desaster im San Siro für zusätzliche Gänsehaut sorgte.

Im kompletten Calcio-Kaleidoskop offerierte Milan auch horrende Abstiege und fatal verspielte Finals. Zusätzlich füllte der Klub die Spielpausen unterhaltsam mit Pop-Fußballern, der Anstellung eines 110-Kilo-Schrankes oder informellen Bunga-Bunga-Einheiten des Klubinhabers Silvio Berlusconi. Auch die Verwegenen müssen beizeiten Rast einlegen.

In den letzten Jahren blieb der Patron in den Schlagzeilen, bloß um seinen Verein ist es im San Siro bedenklich still geworden. Irgendwann wird ein neuer Zyklus beginnen, womöglich wenn Paolo Maldinis Söhne Christian und Daniel aus der Milan-Jugend aufrücken. Denn neben Baresis pensionierter Sechs verteilt der AC die Nummer drei bis auf Weiteres an niemanden. Sie gehört einzig den Maldinis, weil Maldini Milan ist.

Die Champions League nannten die Rot-Schwarzen lange ihr Wohnzimmer, doch das wird mittlerweile von anderen bewohnt. Sollen die sich jetzt vorerst um ästhetisches Einrichten bemühen, der AC Milan hat das lange genug exemplarisch erledigt. Ver-teufeltes Feuer, Dramatik, Show – mehr geht nicht. Vorhang auf in der epochalen Scala des Fußballs!

*Oliver Birkner*

1. KAPITEL

# AM ANFANG WAR DAS FEUER

**»Wir werden eine Mannschaft der Teufel sein.  
Unsere Farben rot wie das Feuer und schwarz wie  
die Angst, die wir unseren Gegnern einflößen.«**

**Herbert Kilpin<sup>1</sup>**





## 1. GRUND

### **Weil die Scala des Calcio Milan gehört**

Meine Frau hat andere Vorstellungen, wenn wir Richtung San Siro schlurfen. Sie sorgt sich wie immer um die dortigen Plumpsklos, die keine charmante Option für Bedürfnisse des weiblichen Geschlechts anbieten. Natürlich könnte man im Hort eines Weltklubs vorteilhaftere sanitäre Einrichtungen erwarten. Doch wir befinden uns auf dem Weg zum Fußball, nicht zur Badezimmereinrichtungs-Messe.

»Toilette ist für drei Stunden mal wieder ein No-go«, grummelt sie. Ich nicke beiläufig. Denn jetzt gleich steht mein Pilgerweg seit den 1990ern an, und da kümmern sich die Synapsen um wichtigere Dinge. Die U-Bahn-Treppen hoch, die Straße am Hippodrom vorbei, wo die italienischen Bratwürste Salsicce in den Imbiss-Wagen brutzeln und Läden zwielichtig gefälschtes Original-Merchandising günstig feilbieten. Eine Salsiccia mit Mayo, Zwiebeln und Paprika ist Pflicht, und kurz bevor sie verdrückt ist, nimmt man eine Kurve.

Dann taucht es plötzlich wie aus dem Nichts am Horizont auf, das San Siro. Seine pompösen Türme, über die sich der Besucher hoch zu den drei Rängen schlängeln muss. Besonders im Flutlicht eines stickigen Mailänder Frühlingsabends nimmt die Arena eine fast mystische Gestalt an. Ja, beinahe scheint sie in schräger Perspektivik über dem Erdboden zu thronen.

Wenn man ein vollgepacktes San Siro betritt, versteht man mühelos die Worte von Milan-Geschäftsführer Adriano Galliani – das sei die Scala des Fußballs. Und die gehört den Rossoneri, basta! Milan-Präsident Piero Pirelli strengte die Konstruktion an und ließ binnen 13 Monaten die neue AC-Heimat fertigstellen. Ingenieur Ulisse Stacchini, der ebenfalls die Pläne für den formidablen Mailänder Hauptbahnhof austüftelte, stellte das Design fertig. 10.000 Doppelzentner Zement, 3.500 Kubikmeter Sand, 1.500 Doppel-

zentner Runderisen auf einer Fläche von 37.000 Quadratmetern für damals fünf Millionen Lire und 30.000 Zuschauer.

Freilich erblasste Stadtkonkurrent Inter vor Neid und gewann den Freundschaftskick zur Einweihung am 19. September 1926 gleich 6:3. Doch den ersten Treffer in der eigenen Heimat schoss standesgemäß Milans Giuseppe Santagostino nach elf Minuten.

Die Schwarz-Blauen kickten anfänglich in der Arena Civica, wo auch Pferderennen ausgetragen wurden und die Nationalsozialisten eines Tages Ausgänge zur Deportation von Regimegegnern blockierten. Wer mag da schon die Heimspiele austragen?

Gütigerweise wurde Inter dann ab 1947 im San Siro beherbergt. Enorme Nächstenliebe für die sogenannten Cousins. Damit kein Ende der Barmherzigkeit. Am 2. März 1980 verlieh man dem Tempel den Namen »Stadio Giuseppe Meazza«, eingedenk des ein Jahr zuvor verstorbenen Stars. Etwas zähneknirschend, denn der zweimalige Weltmeister aus Mailand trug 42 Mal das Milan-Trikot und in 408 Auftritten das von Inter. Kein Wunder, dass Italien stets vom San Siro und nicht dem Meazza spricht.

Denn im gleichnamigen Viertel, gegründet 880 n. Chr., erhebt sich jenes Stadion, das ursprünglich dem AC gehörte und weltweit seinesgleichen sucht. Dort spielten auch Bob Marley, die Stones, U2, Michael Jackson, Depeche Mode oder Bruce Springsteen legendäre Konzerte.

»The Boss« würdigte im Sommer 2003 per Milan-Kappe den kurz zuvor errungenen Champions-League-Triumph der Rossoneri. Bei seinem letzten Auftritt 2013 zog die gesamte Gegengerade die Choreografie »Our Love Is Real« hoch. Springsteen schluchzte bewegt ins Mikro: »In über 40 Jahren Live-Auftritten bin ich an vielen Orten aufgetreten. Doch euch werde ich nie vergessen – Italia, Milano, San Siro.«

Eigentlich die Scala des Calcio, eigentlich exklusives Zuhause des AC Mailand, aber keinesfalls Paradies für weibliche außerfußballerische Angelegenheiten.



## 2. GRUND

### **Weil Gott es befohlen hat**

Wie man Milanista wird? Ganz einfach. Dem Virus der Rot-Schwarzen verfielen bereits NBA-Star Kobe Bryant und zahllose Musiker und Schauspieler. Manche werden kurz nach der Geburt eingeführt, beispielsweise Schauspieler Ugo Tognazzi. Dessen Onkel band dem kleinen Ugo zur Taufe ein rot-schwarzes Bändchen um die noch zarten Kronjuwelen. Später kommentierte Tognazzi, zum Glück sei er ein Junge geworden, ansonsten hätte ihm der Onkel sicher ein Milan-Fähnchen verpasst.

Andere benötigten spirituelle Hilfe. Comedian Diego Abatantuono beschrieb seine Erleuchtung folgendermaßen. Als Kind öffnete er einst das Portemonnaie des Opas und entdeckte zwei vergilbte Bilder – eines von Gianni Rivera, das andere von dem Heiligen Padre Pio. Ahnungslos fragte er nach, wer die Leute auf den Fotos seien, und Opa antwortete: »Der eine vollbringt Wunder. Der andere ist ein recht populärer Pater aus Apulien.«<sup>2</sup>

Dermaßen illuminiert, rückte Abatantuono in einem seiner Filme später die biblische Geschichte gerade. »Es war der erste Sonntag im Jahre des Herrn 1962. Über dem Stadion San Siro verdunkelte sich der Himmel und sieben Blitze zuckten herab. Plötzlich erschien das Köpfchen Gottes, eines hübschen Mannes um die 40, der den Zeigefinger gen San Siro streckte. Gottes Stimme ertönte: Gianni Rivera, nimm diesen Tangoball, ziehe um die Welt und lehre sie den Fußball.«<sup>3</sup>

Milan und Rivera gehorchten – sie brachen zu ihrer Missionarsreise auf.



## Weil rot wie das Feuer und schwarz wie die Angst

Ende des 19. Jahrhunderts trat Italien spärlich gegen die Kugel. Dank der Briten avancierte die Hafenstadt Genua zum Pionier des Calcio, der auf der Halbinsel für lange Jahre noch »football« heißen sollte. Die meisten Italiener schnaubten über das verrückte Verfolgen eines Balles, manche enterbten dafür gar ihre Neffen.

Nicht so Mailand. 1896 debütierte hier die aktuell meistgelesene Tageszeitung *Gazzetta dello Sport*, anfangs beim Druck kostengünstiger noch grünlich, ab 1899 dann rosa. Na gut, der Fokus der Schlagzeilen lag auf den populären Sportarten Radsport, Gymnastik, Fechten und Rudern, ein bisschen football gab es aber weiter hinten. Preis fünf Cent, überraschend 20.000 verkaufte Exemplare in einer Stadt von damals 450.000 Einwohnern und vielen Analphabeten – hier konnte man sportlich Großes konstruieren.

Nicht umsonst nannte man Milano wirtschaftlich-moralische Hauptstadt Italiens, was dem Turiner Königshaus Savoyen wenig schmeckte. Inhumane Arbeitsbedingungen und fast verdoppelte Brotpreise führten 1898 zum Aufstand »Protest des Bauches« – Piemont antwortete mit Kanonen und sorgte für bis heute ungeklärte Todeszahlen, die Historiker zwischen 100 und 400 beziffern. General Fiorenzo Bava Beccaris bekam einen Orden, das Volk taufte ihn »Schlächter von Mailand«.

Kein Wunder, dass ein gewisser Herbert Kilpin Turin den Rücken kehrte und prophezeite, er werde in der Lombardei ein teuflisches Team gründen. Der Engländer aus Nottingham hatte bereits bei Internazionale Turin gespielt, wollte nun jedoch in Italien mal ein vernünftiges Projekt angehen.

In Mailand frequentierte der Unternehmer die Kneipe »Spaten« und die Bar »Americano« inmitten italienischer und britischer Fußball-Fetischisten. Mit seinem dunklen, abgetragenen Mantel

suchte Kilpin in beiden Lokalen monatelang eine anglo-italienische Allianz für einen überragenden »football club«. Endlich traf man sich auf neutralem Territorium im »Hotel du Nord« – an der einen Tischseite die Engländer Allison, Barret, Davies, Edwards und Nathan, face to face mit den Italienern Angeloni, Camperio, Dubini, Pirelli und Valerio.

Am Ende des Abends stießen alle zur Geburt des »Milan Cricket and Football Club« an. Kilpin ergriff das Wort: »Wir werden eine Mannschaft der Teufel sein. Unsere Farben rot wie das Feuer und schwarz wie die Angst, die wir unseren Gegnern einflößen.«<sup>4</sup> Das war mal eine Ansage, vor der die Welt in der Tat erzittern sollte.

Zeitgenössische Dokumente fielen der Zeit zum Opfer, und es bleibt ein Rätsel, ob Milan am 13. oder 16. oder wer weiß an welchem Dezember 1899 begossen wurde. Doch Mythen benötigen Mysterien. Verbürgt bleibt der Eintrag der *Gazzetta dello Sport* am 18.12.1899: »Endlich! Nach vielen unfruchtbaren Versuchen wird auch Mailand endlich einen Verein für das Spiel des football haben. Das ungemein noble Ziel dieses Klubs ist es, eine Mannschaft zu formen, die im kommenden Italien-Pokal konkurriert. Der neue Verein informiert, dass sich jeder vorstellen kann, um dort den football bei Lehrern und Kameraden zu lernen.«

Seit 115 Jahren kommen und lernen sie.

#### 4. GRUND

### **Weil niemand das Hauptquartier findet**



Trainings-Hauptquartier und Serie A, das ist eine verzwickte Angelegenheit. Anders als in Deutschland ist es für Fans nicht drin, mal eben nachmittags mit einem leckeren Fiege-Pils zum Abschluss-training neben dem Stadion zu schlendern, sich an die Brüstung zu lehnen und in einem 90-minütigen Monolog ohne Atemholen

alle Unzulänglichkeiten der Millionarios herunterzurattern. Dann noch einige Pilsken und den Monolog der Apokalypse in der Eck-Kneipe bis zum Schlaf des Gerechten fortführen. In Italien liegen die Trainingszentren des Fußballs generell im Hinterland und sind weiträumig abgeschirmt und fürs Publikum unzugänglich.

Milan dachte sich 1963 ein ganz raffiniertes Konstrukt aus und verdiente sich dafür ein dickes Sonderlob. Milanello, eine pittoreske Anlage auf 160.000 Quadratmetern, die sich eines Bestaunens lohnt – wenn man das verdammte Teil denn findet. Das Suchen des Kleinods erinnert stets an eines der mit infamen Fallen gespickten Rätsel des Indiana Jones. Wäre freilich auch noch schöner, dass sich beispielsweise Interisti oder Juventini kinderleicht dem Heiligen Gral nähern könnten.

Der Extrem-Trip über rund 50 Kilometer von Mailand in Richtung Schweizer Grenze mit dem eigenen Kfz kann böse enden. Das Problem beginnt nach der A8-Ausfahrt Salbiate im Dickicht verlassener Dörfchen und gefühlter 16.312 Kreisverkehre und endet damit, dass die höflichen Hinweisschilder »Milanello« dich zunächst in Sicherheit wiegen, um plötzlich einfach auszusterben. Man könnte nach dem Weg fragen, gäbe es in der öffentlichen Wildnis umherlaufende Menschen. Selbst AC-Neuzugänge lassen sich anfangs per Taxi oder Fahrer kutschieren, um Disziplinarbußen wegen Nicht-Erscheinen beim Training zu umgehen. Vor Partien schlafen die AC-Profis in der Regel auf dem Gelände, da man andernfalls eine Niederlage am grünen Tisch wegen unzureichender Mannschaftsstärke riskieren würde.

Der Normalsterbliche besitzt auch die Kombiticket-Option Zug/Taxi. Einmal auf einem der LEGO-Bahnhöfe eingetrudelt, erweist sich die Taxi-Fahndung als stotternd. Die Familien-Unternehmen der umliegenden Örtchen führen meist zwei Karosserien, die sich auf lückenlosem Milanello-Einsatz befinden. Auswärtige Taxen sollte man aufgrund ahnungsloser Fahrer meiden. Interisti kennen lediglich ihr popeliges Pinetina nahe Como, selbst viele Milanisti

kennen das Versteck nicht ganz genau, die Fußball-Verächter erwidern die Anfrage mit leerem Blick.

Der Aufwand hat sich gelohnt, ist Milanellos Tor durchquert. Eine idyllischer Hort mit Hauptgebäude inklusive dem legendären Kaminzimmer für Sitzungen und Interviews, sechs Rasenplätzen, einem Wäldchen, See, Psychologen, dem sportwissenschaftlichen Mekka »MilanLab«. Und fairerweise wird man von der freundlichsten Öffentlichkeitsarbeit des Calcio empfangen. Auch Milanello trug seinen Teil zur AC-Erfolgsgeschichte bei – in der fast familiären Atmosphäre gab es seit über 20 Jahren keine Rotation, ob unter Köchen, Managern oder an der Kaffeebar.

Fabio Capello nächtigte dort übrigens mit gemischten Gefühlen. Eines Nachts vernahm er ein verdächtiges gespenstisches Möbelerücken aus dem Stock über sich, wo sich eigentlich niemand aufhielt. Seither kursiert die Legende, Milanello sei auf einem antiken Friedhof erbaut und zusammen mit dem AC von rastlosen Seelen bevölkert. Das mag einiges erklären.

Vor einiger Zeit verfuhr ich mich übrigens nur minusrekordverdächtige 40 Minuten. Ein englischer Kollege kam hingegen drei Stunden zu spät – der Taxifahrer hatte ihn vom Flughafen Malpensa zum San Siro gebracht und gesagt: »Hier müssten die, glaube ich, auch trainieren.«

Der Espresso wäre aber »very nice«, meinte er nach der Abenteuerreise schließlich, und Milanello »amazing«. Wenn man es denn findet.



## ■ Weil keine Geburt kein Tod bedeutet

»Unser Verein wird niemals untergehen« lautet ein beliebter Gesang in zahllosen Stadien. Der AC Mailand ist in der Tat unsterblich, weil nie geboren. Das klingt verwirrend? Ist es aber keineswegs, denn es überlebte kein offizielles Dokument über ein exaktes Datum der Gründung. Die *Gazzetta dello Sport* erwähnte das Entstehen des Mailänder Vereins am 18. Dezember 1899, danach herrschte über Jahrzehnte ziemliche Verwirrung.

Den zehnten Geburtstag feierten die Rossoneri laut zeitgenössischer Chronik im Januar 1910, ihren 30. im September 1930. Den irrsinnigsten Coup heckte man zur Mitte des Jahrhunderts aus, mit dem 27. November 1949 übrigens wieder an einem anderen Tag: Eine gemischte Elf aus Milan und Inter trat gegen Austria Wien an und verlor 3:4.

Anstelle der grotesken Erleuchtung, eine Mix-Elf zum Jubiläum einzusetzen, hätte jemand aus dem Vorstand sich bei Überlebenden der Gründerzeit erkundigen können. Die Brüder Pirelli beispielsweise lebten schließlich noch. Selbst der eher nüchterne *Corriere della Sera* tadelte am 18. Dezember 1949: »Der vergessliche und gedankenlose rote Teufel.«

Der Verein fühlte sich etwas auf den Schlips getreten und legte das Datum schließlich auf den 16. Dezember 1899 fest. Damit gingen manche Studiosi nicht d'accord und bis heute schwirren unterschiedliche Daten mit mehr oder weniger plausiblen Belegen umher. Fakt bleibt: Der AC Milan besitzt keine gültige Geburtsurkunde.

Der Feuilletonist Daniele Abbiati räsonierte am 7. Dezember 2012 im *Giornale*: »Wir, die dem AC Milan verschrieben sind, wissen, dass Milan keine Geburtsstunde besitzt und deshalb niemals einen Todestag kennen wird. Der AC war schon da und wird es auf ewig bleiben. Wir wissen, dass Milan seinen Weg gehen wird

und wir ihm folgen, solange wir können. Wir wissen, dass wir der AC Milan sind. Und wenn wir uns im Spiegel anschauen, sagen wir: Das da, das ist ein Milan-Gesicht. Denn wir können uns nicht selbst belügen.«



## 6. GRUND

### **Weil kein Verein mehr Titel holte – gewissermaßen**

Zugegeben lief es in den letzten fünf Jahren international sub-optimal für den AC. Dabei war die Champions League vor gar nicht langer Zeit Milans Wohnzimmer und die Hymne der inoffizielle Klubsong. 2014 fielen die Rossoneri sogar zum ersten Mal seit 16 Jahren ganz aus den Europapokalen.

Als hätte der AC also nicht schon genug Kummer, kam jetzt auch noch al Ahly aus Kairo daher und feierte per afrikanischem Supercup den 19. internationalen Titel, einen mehr als Milan (und Boca Juniors). All das schöne Briefpapier und die Grußkarten müssen in den Müll, der Mannschaftsbus gehört neu lackiert. Der stolze Schriftzug (ebenfalls auf Trikotsätzen) »Klub mit den meisten Titeln der Welt« ist Geschichte. Damit spazierte man jahrelang stolz durch die Welt und hatte für jede Niederlage den passenden Konter-Joker im Ärmel: »Aber wir sind der Klub ...« – Sie wissen schon.

Der Satz blockierte in der jüngsten Vergangenheit regelmäßig einen sanften Kader-Umbruch und wurde von der Vereinsführung so oft heruntergeleiert, dass man sich in einigen Momenten insgeheim wünschte, jemand würde den AC endlich übertrumpfen. Silvio Berlusconi, in dessen Dynastie 13 der 18 Trophäen fielen, bemerkte gekränkt, Real Madrid habe sein Stadion nach seinem Erfolgs-Patron benannt. Das bedeutet im Umkehrschluss wohl, Milan müsste im San Berlusconi kicken. Der AC zählt jedenfalls weiterhin mehr internationale Töpfe als die Königlichen.

Ganz so leicht will man nicht nachgeben. »Ich werde bei der FIFA nachhören, vor allem wegen al Ahlys Trophäe im Afro-Asiatischen Cup, der mir ein bisschen so so lala erscheint«, kündigte Geschäftsführer Adriano Galliani an. »Das sind bestimmt wahnsinnig spannende Partien, doch ob jener Pokal tatsächlich zählen darf, gilt abzuwarten.«<sup>5</sup> Stimmt, ein bisschen Kolonial-Attitüde kann schließlich nie schaden. Was erlaube Afrika und Asien? Ein eigener Wettbewerb zwischen beiden Kontinenten? Afro-Asian Cup of Nations, unerhört. Da muss die FIFA mit eiserner Strenge intervenieren. Bis der Zwist der Kontinente endgültig aufgeklärt ist, bleibt der AC Milan auf seiner Homepage und dem Teambus der Klub mit den meisten Titeln der Welt. Gespielt wird trotz allem weiterhin im San Siro.